

Elsaß — eine deutsche Provinz.

Von

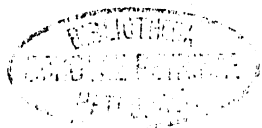
Wilhelm Maurenbrecher.

Ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Königsberg.

Berlin.

Verlag von W. Weber.

1870.



31-2047

Der Rhein, Deutschlands Strom,
nicht Deutschlands Grenze.

E. M. Arndt.

In der unerhörtesten Weise, von Frankreich herausgefordert, hat die deutsche Nation sich erhoben, einmüthig in ihrem Zorne und eng zusammen geschlossen zu gemeinsamer That; und in kurzer Zeit hat Deutschland unter Führung seines greisen Heldenköniges den frechen Gegner niedergeworfen.

Wahrlich, es ist eine große Zeit, die wir in den letzten Wochen durchlebt haben.

Stolz und freudig hebt sich unsere Brust bei jeder Depesche, die aus dem königlichen Hauptquartier von den Thaten des deutschen Heeres in Frankreich meldet: schon sind wir so weit, daß wir froher Zuversicht voll dem Ende des Krieges entgegenzusehen wagen.

In den patriotischen Jubel mischt sich aber auch ein Gefühl des Schmerzes und der Wehmuth ein. Ungeheuer sind die Opfer gewesen, welche unser Volk dargebracht hat. Tausende unserer Brüder und Freunde sind gefallen oder doch für Lebenszeit unglücklich gemacht. Nicht leicht ist der Sieg unseren braven Truppen geworden: alle Sehnen und alle Nerven haben angespannt werden müssen um des grimmigen Feindes Herr zu werden.

Naturgemäß erhebt sich jetzt bei vielen schon die Frage: was wird dieses ungeheueren Krieges Ziel sein? wofür sind unsere Söhne und Brüder und Freunde gefallen oder verwundet? Und — darüber ist nicht die geringste Täuschung möglich — die ganze Nation in

allen Ständen und allen Kreisen fordert mit einstimmigem Nachdruck, daß nur ein solcher Friede geschlossen werde, der einen dauerhaften Zustand begründe, der aller Opfer und aller Mühen werth sich erweise.

Auch heute schon, vor voller Beendigung des Krieges übernehmen wir es öffentlich eine Discussion darüber anzuregen. Wir sprechen rüchhaltslos und unummunden. Wir fühlen das Gewicht der Verantwortlichkeit in seiner ganzen Schwere, die derjenige auf sich nehmen muß, der Fragen solcher Tragweite öffentlich zu besprechen wagt. Aber die Nationalgesinnten aller Nationen müssen schon jetzt versuchen, den vollen Ernst der Lage sich klar zu machen: sie müssen schon jetzt sich darüber verständigen, was des Vaterlandes Wohl in diesem Augenblick erheische.

Was soll unseres Sieges Preis sein?

Zunächst schlagen wir nicht gering an den moralischen Gewinn und die sittliche Kräftigung, die unserer Nation aus diesem gerechten Kriege unfehlbar erwachsen müssen. Das deutsche Werk von 1866 hat aufs neue seine Bestätigung und seine Weihe empfangen. Die Berechtigung des deutschen Nationalstaates hat sich aufs neue siegreich erwiesen. Der Hader unserer Parteien hat schweigen gelernt vor der Einheit des nationalen Gedankens, und die Institutionen, auf denen unser Staat beruht, haben ihre Gesundheit trefflich bewährt. Auch das Ausland ist aufs neue von der Nothwendigkeit unseres staatlichen Aufbaues überzeugt worden: wie widerwillig und skeptisch man an manchen Stellen sich bisher auch verhalten, jetzt muß man überall es einsehen, daß auf festen Grundlagen das neue Deutschland beruht.

Das ist der eine Erfolg des Krieges, dessen wir schon jetzt froh werden dürfen.